

# Geschichtlicher Überblick

Sowohl das Gründungsdatum als auch der Zeitpunkt des Verlassens der Klosteranlage durch die Klostergemeinschaft sind unbekannt. Der ungefähre Nutzungszeitraum kann vor allem durch die epigraphische Untersuchung der koptischen Grabstelen und Inschriften<sup>18</sup> sowie die kunstgeschichtlichen Vergleiche der Wandmalereien<sup>19</sup> in den Zeitraum zwischen dem 7. und 14. Jahrhundert eingeordnet werden. Das Deir Anba Hadra stand also bereits bei seiner Gründung in einer mehrere Hundert Jahre währenden monastischen Tradition. Gleichzeitig veränderte sich Ägypten nach den arabischen Siegen im 7. Jahrhundert langsam politisch und religiös. Auch wenn das grundsätzliche monastische Konzept einen Rückzug aus dem alltäglichen Leben darstellt<sup>20</sup>, kann das für ein Kloster wie das Deir Anba Hadra nur sehr bedingt gelten. Zum einen stellten Pilger nicht nur Gäste des Klosters selbst dar, sondern zeigten durch ihre Anwesenheit in der Region auch außerhalb der Klostermauern eine christliche Präsenz an. Zum anderen wurden zumindest einige Waren entweder in das Kloster gebracht oder aus dem Kloster der Region zur Verfügung gestellt. Dass Vorgänge außerhalb der Mauern im Kloster wahrgenommen wurden, lässt sich in einigen Fällen sogar direkt im epigraphischen Korpus des Deir Anba Hadra nachweisen. Ein Beispiel ist eine Inschrift in der Klosterkirche, die nach einem König Zacharias datiert und Möglichkeiten gibt, Interpretationen über die politische Situation der Nubier in der Region Assuan anzustellen<sup>21</sup>.

## Spätantike

Die Herrschaft Diokletians 284-305 veränderte aus mehreren Gründen das Leben der Menschen im Römischen Reich, sodass sein Regierungsantritt in der Forschung als Beginn der Spätantike betrachtet wird<sup>22</sup>. Relevant sind vor allem die Verwaltungsreformen, in deren Rahmen die Provinzen verkleinert und in Verwaltungseinheiten (»Diözesen«) zusammen-

gefasst wurden. Provinzen mit Sonderrechten verloren diese und auch die städtischen Selbstverwaltungen erfuhren Einschränkungen zugunsten einer zentralistischen Verwaltung. Für Ägypten bedeutete dies eine Auflösung der Gaue, die Aufteilung in drei Provinzen und eine Kontrolle aus Antiochia. Die Sonderrechte, wie eigene Münzprägung und Jahreszahlung, wurden abgeschafft<sup>23</sup>. Zur Umsetzung dieser Reformen musste der bürokratische Verwaltungsapparat deutlich vergrößert werden. In diesem Rahmen erfolgte gleichzeitig eine Trennung militärischer und ziviler Macht. Im Steuerrecht wurden nun als neue Bemessungsgrundlage die Arbeitskräfte und Tiere mit der Grundsteuer verrechnet<sup>24</sup>. Da häufig Großgrundbesitzer auch als Amtsträger mit der Steuererhebung beauftragt waren, erhöhte sich im Laufe der Spätantike der wirtschaftliche Druck auf kleinere Landbesitzer. Oft verkauften diese schließlich ihr Land und wurden abhängige Pächter<sup>25</sup>. Das von Diokletian 303 erlassene Verfolgungsedikt und die anschließende starke Christenverfolgung insbesondere im Oströmischen Reich hinterließen im koptischen Gedächtnis solch große Spuren, dass die Thronbesteigung Diokletians rückwirkend als Beginn der koptischen Zeitrechnung angesehen wird<sup>26</sup>.

Nach der Abdankung Diokletians 305 setzte sich Konstantin sukzessive bis 324 als alleiniger Cäsar durch. 313 vereinbarte er, bereits als Kaiser Westroms, gemeinsam mit dem damaligen oströmischen Kaiser Licinius, »sowohl den Christen als auch allen anderen die Freiheit geben zu müssen, die religiöse Macht zu verehren, die sie wollen«<sup>27</sup>. In der Folgezeit gewannen die Christen unter unterschiedlichen Herrschern bestimmte Privilegien, aber verloren sie zeitweise auch wieder, bis das Dreikaiseredikt im Jahr 380 das Christentum quasi zur Staatsreligion erhob. Danach wurden 381 heidnische Opfer und 391 heidnische Kulte untersagt, allerdings zeigte sich sowohl in Städten wie Alexandria, aber auch gerade abseits der großen urbanen Zentren eine Vitalität der heidnischen Kulte bis in das 6. Jahrhundert hinein<sup>28</sup>.

18 Krastel, Koptische Inschriften 132.

19 Dekker, Dayr Anba Hadra 113-114.

20 Guillaumont, Monasticism 1661.

21 Dijkstra/van der Vliet, Zachari 35-38; Inschrift DAH 152 in: Krastel, Koptische Inschriften 71; aktuell Inschrift Nr. K\_19\_002.

22 Zur Diskussion, inwiefern alle Veränderungen Diokletian selbst zugerechnet werden: Demandt/Goltz/Schlange-Schöningen, Diokletian 3.

23 Heinen, Ägypten 40-41.

24 Krause, Spätantike 433.

25 Heinen, Ägypten 47.

26 Vivian, Coptic Church 12.

27 Keil, Quellensammlung 59.

28 Krause, Spätantike 488-489.

## Ägypten

Die koptische Geschichtsschreibung des Christentums in Ägypten beginnt mit der Flucht der Heiligen Familie nach Ägypten. Apokryphe Evangelien zeichnen davon einen recht genauen Verlauf des Aufenthaltes mit zahlreichen Wundern und Bekehrungen<sup>29</sup>. Für die koptische Kirche leitet sich daraus eine besondere Stellung Ägyptens gegenüber anderen Ländern ab<sup>30</sup>. Die Gründung der ersten christlichen Gemeinden in Alexandria im 1. Jahrhundert durch den Evangelisten Markus kann nicht belegt werden und ist der kirchlichen traditionellen Überlieferung zuzuschreiben<sup>31</sup>. Dass die ersten christlichen Gemeinden in Alexandria gegründet wurden, ist allerdings wahrscheinlich<sup>32</sup>. Die ersten papyrologischen Nachweise christlicher Gemeinden datieren wahrscheinlich in das 2. Jahrhundert<sup>33</sup>, wie auch die ersten überlieferten Bischofsnamen<sup>34</sup>.

In der Folge staatlicher Subvention florierte das christliche Leben in Ägypten im 4. und 5. Jahrhundert. Auf der einen Seite entwickelte sich Alexandria zu einem zentralen Ort neuplatonischer Philosophie und christlicher Theologie<sup>35</sup>. Auf der anderen Seite zog die monastische Idee weite Kreise in der Bevölkerung, sodass die frühen Anachoreten bald zahlreiche Nachfolger hatten. Aus unterschiedlichen Gründen entwickelten sich parallel zu oder auch aus den Einsiedeleien koinobitische Klostersgemeinschaften, die sich teilweise zu größeren Verbänden mit Regeln und Organisationsstrukturen zusammenschlossen<sup>36</sup>.

Alexandria verlor seine Vormachtstellung in der christlichen Welt mit dem Konzil von Chalcedon 451<sup>37</sup>. Hauptinhalt dieses Konzils war die Natur Christi, in dieser Frage standen sich die Nestorianer, Miaphysiten und Dyophysiten<sup>38</sup> gegenüber. Die Konzilsentscheidung zugunsten des Dyophysitismus führte zum Schisma. Diese Auseinandersetzung wurde in Ägypten stark rezipiert, vor allem viele Klöster befanden sich in Opposition zu den Ergebnissen von Chalcedon.

Die Debatte wurde in Ägypten erbittert bis in das 7. Jahrhundert hinein geführt, sodass die arabische Invasion 639-652 nicht nur auf wenig Widerstand stieß, sondern von den miaphysitischen Christen als Befreiung gesehen wurde<sup>39</sup>. In den ersten 200 Jahren nach der Eroberung stellten die Christen weiterhin die deutliche Mehrheit der Bevölkerung Ägyptens, regiert von einer arabischen Verwaltungselite und

dem Militär aus Al-Fustat<sup>40</sup>; ihre Rechte wurden allerdings sukzessive eingeschränkt. Im 8. und 9. Jahrhundert wurden einige christliche Aufstände niedergeschlagen, die sich vor allem gegen die seit 705 erhobene Sondersteuer Dschizya für Nichtmuslime richteten. Nach der Niederschlagung konvertierten zahlreiche Christen zum Islam, auch um beruflich mehr Möglichkeiten zu haben<sup>41</sup>. Drei Reformen (775, 795 und 827) veränderten das Land hin zu einer zentralistischen Verwaltung<sup>42</sup>. Um zusätzliche Steuerbelastungen finanziell auszugleichen, wurden in Klöstern Ämter verkauft, vor allem kleinere Klöster lösten sich aufgrund der Steuerbelastung auf<sup>43</sup>.

## Oberägypten

Viele Entwicklungen aus dem Norden Ägyptens erreichten die Region Assuan deutlich später. Auch wenn das Christentum in den Quellen früh zu fassen ist<sup>44</sup>, dauerte es bis in das 6. Jahrhundert, dass es sich langsam aber stetig regional durchsetzte<sup>45</sup>. Der Chnumkult auf Elephantine wurde Ende des 4. Jahrhunderts aufgegeben, der Tempel von Philae trotz eigener Kirche mit Bischof erst 537 geschlossen. Bis zu diesem Zeitpunkt erfolgten auch immer wieder Überfälle auf Christen durch pagane Stämme. Als Reaktion auf solche Überfälle sendete Appion, der Bischof von Syene, zwischen 425 und 450 die Bitte um Unterstützung durch in der Diözese stationierte Truppen an die Kaiser Theodosius II. und Valentinian III.<sup>46</sup>. Diese Bitte direkt an die Machthaber zeugt von einem gewissen Einfluss der Kirche<sup>47</sup>. Arabische Truppen eroberten die Region erst 652 mit zunächst wenigen Veränderungen für die Bevölkerung<sup>48</sup>. Im Rahmen der Feldzüge gegen die nubischen Königreiche im Süden siedelten sich vermehrt arabische Stämme in der Region an. Wie an anderen Orten nutzten diese Menschen nicht die gewachsenen Stadtkerne, sondern errichteten ihre Häuser außerhalb der Stadtmauern von Syene. Im Nachhinein stellte sich vor allem der Zuzug des arabischen Stammes der Rabi'a nach 868 als einschneidend dar, denn 1020 stammte der Sheikh und im 12. Jahrhundert ein Emir aus dieser Gruppe. Die Berufsbezeichnungen analysierter Grabstelen des Friedhofes von Assuan aus den Jahren 850-880 zeigen, dass bereits im 9. Jahrhundert ein großer Anteil der Gewerbe in Assuan in

29 Griggs, *Egyptian Christianity* 13.

30 Vgl. P.Köln VIII 354 in: Schenke, P.Köln 354.

31 Griggs, *Egyptian Christianity* 19-21.

32 Vivian, *Coptic Church* 11.

33 Bagnall/Rathbone, *Egypt* 35.

34 Vivian, *Coptic Church* 11.

35 Zur Verbreitung des Christentums zwischen dem 2. und 4. Jahrhundert: von Harnack, *Mission 705-729*; Wipszycka, *Alexandrian Church*.

36 Vivian, *Coptic Church* 29.

37 Vgl. Booth, *Crisis*.

38 Nestorianismus: Gott und Christus sind zwei unterschiedliche Naturen. Miaphysitismus: Gott und Christus sind eine göttliche Natur. Dyophysitismus: Gott und Christus sind zwei Naturen, die aber in Christus »unwandelbar, ungetrennt, ungeteilt und unvermischt« sind.

39 Zur Bedeutung für die Eroberung Ägyptens vgl. Booth, *Muslim Conquest*; Booth, *Coptic Church*.

40 Vgl. zur arabischen Eroberung Ägyptens: Butler, *Arab Conquest*; Howard-Johnston, *Witnesses*; Kaegi, *Egypt*; Kennedy, *Egypt*; Mikhail, *Egypt*; Sijpesteijn, *Arab conquest*; Sijpesteijn, *Muslim State*.

41 Vivian, *Coptic Church* 17.

42 Arnold/Haeny/Schaten, *Wohnbebauung* 24.

43 Krause, *Mönchtum* 166.

44 Erster erwähnter Bischof Assuans im Jahr 325. Dijkstra, *Philae* 53.

45 Dijkstra, *Philae* 63.

46 Dijkstra, *Philae* 51-52.

47 Dijkstra, *Philae* 63.

48 Tonio Sebastian Richter zeigt dies für das 8. Jahrhundert auf: Richter, *Verwaltungssprachen* 121.

der Hand von muslimischen Familien war<sup>49</sup>. Wann sich diese Dominanz auch in ganz Oberägypten durchsetzte, ist nicht vollständig zu klären<sup>50</sup>. Allerdings gilt das wahrscheinlich nicht für urbane Regionen, die Grenz- und Garnisonsstadt Assuan nimmt hier sicherlich eine Sonderstellung ein. Hier starb der letzte bekannte Bischof von Philae 989 und die Siedlung auf Elephantine wurde im 10. oder 11. Jahrhundert aufgegeben<sup>51</sup>.

## Nubien

Das spätantike Syene und auch das arabische Assuan waren über lange Zeit hinweg Grenzstadt. Im 6. Jahrhundert reichte das unmittelbar südlich angrenzende nubische Königreich Nobadia vom 1. bis wahrscheinlich zum 3. Katarakt. Als Hauptstadt wird in der Forschung Faras angesehen. Südlich daran schloss sich das Königreich Makuria mit der Hauptstadt Alt Dongola bis etwa zum 5. Katarakt an. Noch weiter südlich den Nil aufwärts befand sich das Königreich Alodia, das von Soba aus regiert wurde. Alle drei Reiche wurden zwischen 543 und 580 in drei Missionen christianisiert<sup>52</sup>. Den Quellen zufolge scheinen Nobadia und Makuria kein gutes Verhältnis zueinander gehabt zu haben, möglicherweise ist dies auf unterschiedliche Bewertungen der Ergebnisse von Chalcedon zurückzuführen. Wann Nobadia genau unter die Verwaltung von Makuria gestellt wurde und ob dies die Folge eines bewaffneten Konflikts war, ist unklar. Laut den arabischen Schriftquellen zielten bereits die arabischen Angriffe 642 und 652 aus Ägypten auf Alt Dongola<sup>53</sup>.

Nachdem sich Makuria erfolgreich gegen die Invasionsversuche zur Wehr gesetzt hatte, schloss es mit den ägyptischen Herrschern einen Friedensvertrag, den sogenannten Baqt. Durch dieses Abkommen wurden nicht nur der Handel und Bewegungen zwischen Ägypten und den nubischen Königreichen erlaubt, sondern Nobadia erlangte auch den Status einer Freihandelszone. Weitere Inhalte des Baqts waren Tributzahlungen an Ägypten. Von arabischer Seite wurden Verstöße gegen die Bedingungen des Vertrags regelmäßig rezipiert, sodass diese Niederschriften Quellen zum Königreich im Süden darstellen<sup>54</sup>.

Während des 10. und 11. Jahrhunderts ist die Präsenz des nubischen Königreiches in Oberägypten zu fassen, der genaue Umfang ist Inhalt einer wissenschaftlichen Kontroverse<sup>55</sup>. Die bereits genannte Inschrift mit der Erwähnung des nubischen Königs Zacharias datiert auf den 19. April je nach Lesart entweder 962<sup>56</sup> oder 956<sup>57</sup>. Sie wird als Hinweis auf den starken nubischen und den gleichzeitig schwachen arabischen Einfluss in der Region gesehen<sup>58</sup>. Die sich zu Ende des 12. Jahrhunderts in der islamischen Welt durchsetzende ayyubidische Dynastie unter Salah ad-Din ibn Ayyub verschob den arabischen Machteinfluss wieder nach Süden, bis zur Belagerung und Einnahme der nobadischen Stadt Qasr Ibrim<sup>59</sup>.

1272 gab es eine Reihe von mamlukischen Kampagnen nach Nubien, die nach eigenen mamlukischen Quellen bis Ende des 13. Jahrhunderts zur Kontrolle des Landes bis an den 2. Katarakt geführt hatten. Bestätigungen dieser Aussagen lassen sich nicht finden. Arabische Emigration aus Richtung des Roten Meeres führte schließlich spätestens 1323 zu arabischen Herrschern in Alt Dongola. Nach Berichten verschwindet Nobadia zu Ende des 15. Jahrhunderts aus den Quellen<sup>60</sup>.

49 Arnold/Haeny/Schaten, Wohnbebauung 24.

50 Vivian, Coptic Church 17.

51 Arnold/Haeny/Schaten, Wohnbebauung 25.

52 Zur Christianisierung Nubiens vgl. Richter, Christianisierung Nubiens.

53 Adams, Makouria and Nobadia 257.

54 Adams, Makouria and Nobadia 257-258.

55 Adams, Makouria and Nobadia 259.

56 Dijkstra/van der Vliet, Zachari 35-38.

57 Krastel/Olschok/Richter, Staple 3.

58 Krastel, Koptische Inschriften 71.

59 Adams, Medieval Qasr Ibrim 6.

60 Adams, Makouria and Nobadia 261.